

Die Kunst der Reduktion

Markus Vieweg

Es gibt Begegnungen, die nur Bassisten verstehen. Solch eine Begegnung hatte ich mit Markus Vieweg von Glasperlenspiel. Ich sprach Markus an, weil wir beide Instrumente von Sandberg spielen. Als ich Markus am Bass hörte, hat es mich weggeblasen! Ultrafette, tiefe Bässe und wahnsinnig tight, zudem kombiniert er live E-Bass und Bass Synths, was ich selbst genial finde und oft praktiziere. Aktuell ist Glasperlenspiel mit „Geiles Leben“ seit mehreren Wochen konstant auf Platz zwei der deutschen Singlecharts und der Song ist in kürzester Zeit Gold geworden. Damit ist das die fünfte Goldplatte, was für die Band natürlich erfreulich und noch immer kaum zu glauben ist. Ab Februar sind sie in Deutschland wieder auf Tour.

Text von Raoul Walton, Bilder von Sabrina Feige, Daniel Grunenberg, Jonas Becker und Jennifer Trautmann

bq: Was ich bei dir bemerkt habe, ist, dass du in deiner Band Glasperlenspiel ein sehr starkes Fundament darstellst. Man merkt, dass der Bass super präsent ist, aber weniger wegen deines virtuosen Spiels, sondern vielmehr durch die Art, wie du dich in die Musik integrierst. Manchmal kann ich nicht erkennen, ob der Bass bei dir ein Synthesizer oder ein E-Bass ist. Die Musik bekommt durch dein Bassspiel einen immensen Druck. Wie und warum hast du angefangen, Bass zu spielen?

Markus Vieweg: Ich begann sehr früh, so mit elf. Das Instrument war zunächst viel zu groß für mich. Meine Eltern haben mir den ersten Bass geschenkt. Ich war rhythmisch immer sehr fit und überlegte, Schlagzeug zu spielen. Aber mein Vater wollte vermutlich etwas Leiseres im Hause haben und als Gitarrist wusste er, dass auch der Bass ein Rhythmusinstrument ist. Daher sagte er zu mir: Probier's doch mal mit dem Bass! – Er hatte recht! Es war Liebe auf den ersten Blick. Ich danke ihm noch heute dafür. Er wusste genau, was das Richtige für mich ist.

bq: Dein Vater hat anscheinend einen guten Riecher gehabt.

Markus Vieweg: Ich übte wie ein Irker. Wenn man jung ist, interessiert man sich sehr für virtuoses Spiel, wie Fusion, Hardcore, etc. Ich lernte die Songs der Band Dream Theater Note für Note und kopierte die üblichen Basshelden. Mit 15 Jahren fing ich an, mich für Jazz zu interessieren. Nebenbei auch immer mehr für Hip Hop – und dadurch sind nach und nach meine wirklichen Basshelden zum Vorschein gekommen: Pino Palladino, Leland Sklar ...

bq: Es ist ja so, dass viele die Basslinien spielen können, aber bei jedem klingt es trotzdem komplett anders als beim Original.

Markus Vieweg: Das ist genau der Punkt,

der mich interessiert: Warum klingt das Original so geil? Beispiel Paul McCartney: Die Töne kann ich sofort nachspielen, aber warum klinge ich nicht wie er? Bis zu meinem 18. Lebensjahr konzentrierte ich mich nur auf die Technik. Bis ich bemerkt habe, dass jemand wie Sting nur zwei Töne spielt und es trotzdem genial klingt. Warum? Es ist viel spannender, einfach und kraftvoll zu spielen und dadurch das Fundament der Musik zu sein. Das ist mein Weg geworden. Es gibt einen Spruch: Wenn der Frontmann denkt, er klingt besser als sonst, weil du dabei bist, hast du deinen Job als Bassist richtig gemacht. Der Bassist ist nämlich der Grund, warum eine Band gut klingt und alle sich wohlfühlen.

bq: Das ist auch ein Grund, warum Bassisten sich untereinander verstehen.

Markus Vieweg: Genau!

”

Es ist unglaublich schwer, einfach und wenig zu spielen.

“



Clubtour mit Glasperlenspiel



60.000 Menschen im Olympiastadion Berlin

bq: Leute wie du und ich sind nicht von einem bestimmten Instrument abhängig. Die Kunst besteht darin, eine gute Basslinie auch auf einem Keyboard oder Synth spielen zu können. Wie bist du vom Fusionmusiker zum Elektronikusmusiker geworden?

Markus Vieweg: Ich habe eben bemerkt, dass es stupide ist, nur Technik zu üben. Je mehr du trainierst, umso schneller wirst du. Aber mir hat etwas gefehlt. Dieses bestimmte Feeling, zu merken, dass man die Band unterstützt und Teil des Ganzen ist. Dieser Effekt hat nichts mit Technik zu tun, sondern rein mit Gefühl.

bq: Ja, das kommt bei dir auch sehr gut rüber.

Markus Vieweg: Danke, das ehrt mich sehr. Das ist genau mein Ding. Es geht nicht darum, ob ich cool aussehe, sondern darum, was die Musik braucht. Im Fusionstil sind viele Töne zu spielen, das ist auch ok und macht mir schon mal Spaß. Aber ich versuche wie meine vorhin genannten Helden, immer mehr auf den Punkt zu kommen und das, was die Musik braucht, genau zu treffen. Ich finde die elektronische Musik ist ein gutes Beispiel dafür. Diese Stilrichtung hat keine Virtuosität nötig, sondern braucht hundertprozentige Genauigkeit. Das ist mindestens so schwer, wie viele Noten spielen, wenn nicht sogar schwerer. Wenn man z. B. beim Jazz von Hunderten Tönen zwei falsch spielt, hat man einen kleinen Fehler gemacht, wenn man aber nur zwei Töne zu spielen hat, und einer davon ist falsch, dann ist das ein großer und vor allem hörbarer Fehler.

bq: Wie hast du zu deinem sparsamen, aber sehr effektiven Stil gefunden?

Markus Vieweg: Ich nahm früher an sehr vielen Drum Workshops teil. Mich hat interessiert, wie die Musiker mit dem Timing und der Struktur umgehen, wie sie ticken. Für Bassisten ist der Schlagzeuger der wichtigste Mitspieler überhaupt. Ich war zum Bei-

spiel bei einem Workshop von Wolfgang Haffner. Er hat Leute aus dem Publikum geholt und sie gebeten, einen Groove zu spielen. Jeder hat angefangen, wie verrückt Fills zu spielen. Wolfgang sagte: Nein, nicht das, spielt bitte ein Pattern fünf Minuten lang, ohne ein einziges Fill! Keiner hat es geschafft! Diese Disziplin, die er verlangte, übernahm ich für mein eigenes Spiel. Es ist unglaublich schwer, einfach und wenig zu spielen.

bq: Wie viele Effekte, Bass Synths, etc. verwendest du bei Glasperlenspiel?

Markus Vieweg: Wenn ich E-Bass spiele, ist nichts anderes vorhanden als mein Bass und ein Tech 21 Sans-Amp Bass Driver Deluxe und an zwei Stellen im Set je ein Chorus und ein Reverb derselben Firma. Wenn ich Keyboards spiele, nutze ich eine Ultra Nova von Novation. Ich spiele diverse Pads mit diesem Analog-Synth. Die Synthbässe spielt Daniel, er hat einen Moog Synth, den er zusätzlich mit einem Octaver anfettet. Wir teilen die Arbeit auf. Er spielt diese ultratiefen Bässe nur an bestimmten Stellen im Song, ich übernehme den ganzen Rest. Das Ergebnis dieser Kombination ist ein massiver Basssound. Es ist immer eine Frage der Frequenzen, wo und wie man gemeinsam die Bassregister bedient.

bq: Welchen Bass benutzt du?

Markus Vieweg: Ich habe mir einen neuen Sandberg-Bass bauen lassen, ein Custom California VM5 Modell. Er hat einen sehr flachen Hals und ist, wie mein älterer Sandberg S-1, genau auf meine Handgröße angepasst.

bq: Benutzt du In Ear Monitoring?

Markus Vieweg: Ja. Ich habe einen Dreibeige-Hörer von der Firma INEAR, der sehr gut ist, und meine Geheimwaffe ist das Pleasure Board von TecAmp. Wir ha-



Im Gespräch mit Raoul Walton



ben bei Glasperlenspiel keine Amps auf der Bühne. Das Hosenbeinflattern wie bei einem großen Amp kommt vom Pleasure Board.

bq: Spielst du zum Klick?

Markus Vieweg: Ja, aber, zuerst höre ich natürlich auf den Schlagzeuger und erst dann auf den Klick, sonst ist der Groove in Gefahr.

bq: Was gibt es Neues bei Glasperlenspiel?

Markus Vieweg: Wir haben gerade das neue Album veröffentlicht. Das ist nun ein Schritt in eine Richtung gewesen, den wir live schon länger gehen: Das Album ist rauer und vor allem sehr viel Band-lastiger geworden. Die Aufnahmen in Berlin haben sehr viel Spaß gemacht und das Ergebnis ist toll geworden. Wir schlossen uns dann vor den ersten Konzerten ein paar Tage in eine kleine Halle ein, um ganz detailliert am Sound und den Arrangements zu arbeiten.

bq: Wie war die Tour als Support von Helene Fischer?

Markus Vieweg: Der absolute Wahnsinn! 850.000 Menschen in 24 Stadionkonzerten in sechs Wochen, so was macht man nicht alle Tage. Ich bin froh und dankbar, dass Helene uns mitgenommen hat und wir das erleben durften. Es war ein unfassbares Gefühl, immer wieder auf dieser gigantischen Bühne zu stehen und alles zu geben. Die Leute haben uns wirklich herzlich empfangen, was ja für eine Vorband nicht ganz selbstverständlich ist. Gleiches gilt übrigens für die Crew: Auch da war ich positiv überrascht, dass die uns allesamt sehr, sehr freundlich und respektvoll behandelt haben. Das finde ich durchaus bemerkenswert, denn da gibt's ja ganz andere Geschichten. Natürlich war im Hintergrund alles auf einem so professionellen Niveau, wie ich es noch nicht erlebt habe.

bq: Du hast ein Buch geschrieben, wie kam es dazu und worum geht es?

Markus Vieweg: Die Idee zu dem Buch kam mir mit der Zeit, als ich an eigenen Schülern merkte, dass es viele Bassisten gibt, die Quereinsteiger sind und immer wieder dieselben kleinen Probleme haben. Damit meine ich nicht das Spielen an sich, sondern eher Feinheiten wie das Micro-Timing, kreativen Umgang mit dem Metronom, den Sound allein durch die Hände zu verändern und solche Sachen. Es gab kein Buch, das sich so richtig ausführlich damit beschäftigt hat. Zudem haben mich die Möglichkeiten der eBooks begeistert: Videos und Audio und kleine Animationen in den Text einfügen zu können, ist absolut perfekt, um ein Lehrbuch spannend und effektiv zu gestalten. Also habe ich die Zeit im Tourbus und backstage sinnvoll genutzt und mich an die Arbeit gemacht. Erhältlich ist es im Apple iBooks Store und im Frühjahr wird es auch für Android-Geräte und in englischer Sprache verfügbar sein.

bq: Was steht sonst noch an?

Markus Vieweg: Ich startete kürzlich ein kleines Spaß-Projekt. Da ich auf Tour selbst immer gerne Podcasts höre, kam mir die Idee, einen eigenen zu starten. Er heißt „Tourgespräche“ und darin unterhalte ich mich auf Tour mit Kollegen hinter der Bühne ausführlich über ihre Arbeit, ihr Leben, die Tour usw. Er beschränkt sich aber nicht nur auf Instrumentalisten, sondern ich will auch Backliner, Tourmanager und all die wichtigen Menschen hinter der Bühne features.

bq: Danke für das Gespräch!

Markus Vieweg: Ich danke dir, alles Gute! ■

AKTUELLE CD:

Glasperlenspiel
„Tag X“



Label: Polydor (Universal Music)

www.markusvieweg.de
www.glasperlenspiel.com
www.tourgesprache.de

Anzeige



BETA BASS

Bass Preamp-Pedal
It's not a Toy
It's a serious Playground



- Input Gain
- Bass/2x param.Mitten/Treble
- Compressor
- Exciter
- Decimator Noise Red.
- Distortion for Bass

weitere Information erhältst Du bei Deinem Basshändler oder unter: www.go4-music.de

go4-music

go4-music
Vertrieb für Musikinstrumente
Schepelerstr. 3a * 49074 Osnabrück
Tel: 0541-99973357 * Fax: 0541-99983889
e-mail: info@go4-music.de
homepage: www.go4-music.de